

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 20

Rubrik: Was machen wir jetzt?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was machen wir jetzt?

(Aufgabe Nr. 82)

Nach schweren, langanhaltenden Kämpfen wurden einzelne Teile unseres Landes besetzt. Der Kampf geht weiter und wird nach vorbereitetem Plan vom Réduit aus immer wieder auch in die feindbesetzten Teile des Landes getragen. Eine große Rolle spielt auch die Sabotagetätigkeit im Rücken des Feindes.

Vor uns liegt der Plan einer wichtigen Fabrik, deren rechtzeitige Unterbindung der Fabrikation durch Verrat unterblieb. Eine Patrouille aus 4 ortvertrauten Leuten erhält den Befehl, die Fabrikation in der kommenden Nacht zu unterbinden. Der Chef des Unternehmens ist mit seinen Mitarbeitern vor folgende Situation gestellt:

Das Werk liegt am Rande einer Ortschaft, die von einer wichtigen, zum Teil wieder reparierten Bahnlinie gestreift wird. Züge verkehren in unregelmäßigen Abständen vor allem in der Nacht. N der Bahnlinie verläuft ein Bachbett mit hüfthohem Wasserstand.

Die Fabrik selbst ist mit einem starken, durch Eisenträger gehaltenen 3 m hohen, engmaschigen Drahtzaun umgeben. Das einzige Tor befindet sich auf der Ostseite. Der Haupteingang der Fabrikhalle befindet sich auf der Ostseite bei B. Auf der Nordseite befindet sich bei C ein kleiner Nebeneingang, beides verschlossene, starke Holztüren.

Im Innern der auch nachts hell erleuchteten Halle befindet sich im Westteil die größte und wichtigste Maschine, deren Zerstörung das ganze Werk längere Zeit lahmlegt. Im Ostteil liegt ein Reserveteillager, das zu zerstören ist. (Beide Objekte sind durch Pfeile markiert.)

In der mit A markierten Baracke vor dem Werk liegt eine Wachmannschaft von ca. 8 Mann, von der in der Regel 1 Mann im Raum zwischen der Einzäunung und dem Fabrikgebäude patrouilliert. Ein fester Plan konnte nicht festgestellt werden. Jede Stunde patrouilliert eine Doppelpatrouille die Fabrikhalle.

Die Umgebung der Fabrikanlage ist flach. Sie ist durch verschiedene Gruben und Abfallhaufen verunstaltet. In der Ortschaft wird eine strenge Verdunkelung gehandhabt und nach 2100 ist das Betreten der Strafen nur mit einem besonderen Ausweis gestattet. Es ist Anfang Oktober. Das Wetter ist regnerisch und neblig.

Die Ausrüstung unserer Patrouille mit Spezialauftrag besteht aus 2 Pistolen, 2 Maschinenpistolen, Sprengstoff mit Zeitzündern, die von 30'' bis auf mehrere Stunden eingestellt werden können, wie auch aus zwei Drahtscheren.

Wie ist der Kampfplan?

Lösungen sind bis spätestens 15. Juli 1949 der Redaktion des «Schweizer Soldats», Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.

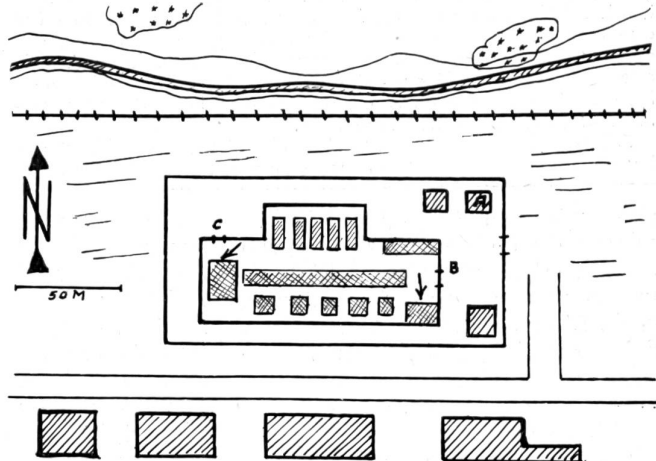
Achtung Panzer!

(Bemerkungen zur Aufgabe Nr. 80)

Aus den eingegangenen Arbeiten veröffentlichen wir die Lösung eines Mitarbeiters französischer Zunge aus der Sektion Lenzburg, der sich auch als Soldat schon mehrmals mit guten Beiträgen hervortat. Seine Lösung zeigt auch die Möglichkeiten auf, die neben anderen, zu einem Erfolg versprechenden Handeln führen.

Die Situation ist für Kpl. Baumann nicht angenehm, er wird sie aber mit Ruhe und kühler Ueberlegung meistern können. Da sein Trupp im Hause A erkannt wurde und unter Beschuß liegt, muß er diesen Standort aufgeben. Es kann nichts schaden, wenn er, wie in einer Lösung vorgeschlagen wird, das Haus einnebelt und z. B. den Schützen mit dem Zielfernrohr-Karabiner in der Nähe zurückläßt. Dieser erhält den Auftrag die aussteigenden Mannschaften des nächsten Panzers abzuschießen und das weitere Vorgehen des Trupps — auch gegen den zweiten Panzer — zu unterstützen.

Ist ein frontales Vorrücken gegen den vordersten Panzer nicht möglich, verspricht eine Verschiebung hinter der vordersten



Strafensperre durch nach dem kleinen Wäldchen und ein seitliches Angehen des Panzers, bei geschicktem Verhalten Erfolg. Dieses Vorgehen wird auch durch die Minennester — die den Leuten bekannt sein müssen — erleichtert.

Nach der Vernichtung dieses Panzers und seiner Mannschaft, wird auch ein Vorgehen gegen den zweiten Panzer durch den Wald eher möglich, soweit dieser nicht das Weiße sucht oder gegen die Ortschaft vorfährt, wo er entweder auf ein Minennest stoßen müßte oder vor der Sperre im Rücken gepackt werden könnte.

Es ist selbstverständlich, daß in einer solchen Situation keine großen Pläne mehr gemacht werden können und ein rasches, aber überlegtes Zupacken am meisten Erfolg verspricht. Das setzt voraus, daß alle Vorbereitungen getroffen wurden — Verbindungswege, Mauerdurchbrüche, unsichtbare Markierung der Wege zwischen den Minennestern usw. — um jeder Situation gewachsen zu sein. Erfolg ohne oder mit geringen eigenen Verlusten wird auch jenen beschieden sein, die sich immer wieder mit solchen Problemen und Situationen befassen. Keine Situation wird je gleich sein und keine Übung wird je genau dem Ernstfall entsprechen. Wer sich aber in vielen Situationen geübt hat, wird auch jede andere Situation mit Erfolg meistern. Das ist auch der Sinn unserer Aufgabenreihe «Was machen wir jetzt?», die unseren Unteroffizieren Anregung und Belehrung vermitteln soll.

Mit guten bis noch brauchbaren Arbeiten haben sich weiter folgende Mitarbeiter an unserer letzten Aufgabe beteiligt: Kpl. Baumer Walter, UOV Stadt Bern; Wm. Gremlich Hans, UOV Untersee-Rhein; Sdt. Müller Max, UOV Lenzburg; Wm. Baumann M., UOV Siggenthal; Wm. Steiner, UOV Siggenthal; Wm. Scherer Fridolin, UOV Siggenthal; Wm. Roith Max, UOV Siggenthal; Wm. Zulauf M., UOV Siggenthal.

Lösung von Kan. Grandgirard Marcel, UOV Lenzburg.

1. Auftrag: Le Cpl. Baumann est en position, à l'entrée d'un village, dans une maison de pierre, avec son groupe, avec mission de détruire tout blindé s'aventurant sur la route (voir croquis) barrée. Le Cdt. de Cp. n'ayant pas assez de mines à disposition pour former un barrage, décide de former des nids de mines, parsemés dans le village.

2. Mittel: Le groupe se compose de: 1 Cpl. et 5 hommes armés de 2 Pz.-Wg., 3 Mp., Zielfernrohr-Kar., 6 charges, HG. et fumigènes.

3. Gelände: Le village se groupe sur une route conduisant S—N. Au N dès la sortie du village la route est bordée sur la droite par une forêt et sur la gauche par un lac et un marécage. Au N—E une colline et quelques bosquets. Le village est donc impraticable à l'est de la route.

4. Feind: Après une journée calme et sans surprise, alors que nous parvenait le martèlement incessant et lointain de la canonnade en direction du N à 1800 h débouchent deux blindés moyens à 150 m d'intervalle. A 30 m du point A le premier blindé est bloqué par un coup direct de Pz.-Wg. un second touché met son canon hors de combat. Les occupants cherchent alors à sortir de l'engin, un homme se dissimule dans le bosquet à gauche du tank. Le second blindé, pendant ce temps, se place au bord de la route à l'orée de la forêt et fait feu sur le point A.

5. Zeit: L'action doit se dérouler le plus rapidement possible, d'autant plus qu'à 1800 h au mois de mai, le jour tombe assez rapidement.

6. Entschluß: Le Cpl. Baumann décide ce qui suit: Il me faut détruire le plus tôt possible le second blindé. Je vais envoyer un groupe de 3 hommes par le cheminement indiqué sur le croquis avec mission de détruire le tank en question. Mes hommes étant

spécialement instruit pour ce genre de travail, ils savent ce qu'ils ont à faire. Ce groupe sera équipé de 1 Pz-Wg. et 2 Mp. avec grenades et charges ainsi que fumigènes. Il va sans dire que l'évacue le poste A momentanément; je me place au point C avec la Zielfernrohr-Kar. pour prendre sous mon feu les rescapés du Tank No. 1. Je place en outre un Mp. au point D avec le même but que le mien. Je garde avec moi un Pz-Wg. pour le cas d'une éventuelle autre arrivée; celui-ci reprendra son poste en A sitôt que le feu aura cessé sur cet objectif. Point de rassemblement: Point A. Je suppose que le Pz. de Bat. a sa ligne de renseignement et je lui fait suivre mon rapport.

7. Befehl: Il nous faut anéantir le tank qui nous prend sous son feu en perdant le moins de temps possible. Le Pz-Wg. Hans, les

Mp. Karl et Fritz se rendent au point E par le chemin suivant: Traversez la maison derrière nous, longez la barricade, passez derrière les deux maisons sur votre gauche, entrez dans la forêt en évitant les champs de mines et restez à couvert, et surprenez le tank. Les deux Mp. se munissent de grenades et de charges. Mission détruire le blindé qui se trouve en E. Point de rassemblement: Le point A départ!

Le Mp. Karl se rend dans le bosquet en face de nous, Mission: détruire tout rescapé du tank No. 1. Prendre des grenades et suivre le même chemin que les précédents. Départ!

Le Pz-Wg. Auguste reste avec moi dans la barricade au cas d'une nouvelle venue. Je donnerai d'autres ordres selon la situation. Kan. Grandgirard.

geln, wie zum Beispiel die Volksmilizen, die Partisanenverbände, wie auch den stark aufgeblasenen Polizei- und Grenzschutzapparat, zur Armee zählt. Die eigentlichen Armeen, das heißt die kriegstauglichen Mannschaften und Kader, stehen zahlenmäßig eher unter dem bewilligten Stand, da sie für die sowjethörigen Machthaber immer eine Quelle des Mißtrauens bildeten. In Ungarn rekrutierten sich die antirussisch und vaterländisch eingestellten Elemente vorwiegend aus den Reihen des Offizierskorps und der Armee, die in der Folge eine derartige Säuberung über sich ergehen lassen mußten, was einen eigentlichen Schrumpfungszug zur Folge hatte.

Alle getroffenen Vorbereitungen lassen aber gerade in Ungarn deutlich erkennen, daß man sich für die Aufstellung einer großen, zuverlässig im Dienste der Sowjets stehenden Armee entschlossen hat. Beachtlich sind vor allem die Anstrengungen, die darauf ausgehen, die Jugend frühzeitig zu erfassen und aus der heranwachsenden Generation die blind ergebenden Kader und Mannschaften einer im Dienste Rußlands stehenden Armee zu schaffen.

In Ungarn werden heute bereits jährlich die Anzahl von Jugendlichen im Waffengebrauch geübt, die die Armee als Rekruten aufnehmen kann. Die militärische Ausbildung erfolgt im Rahmen der SZIT-Organisation (Sozialistische Jugend), die

ein Glied des Partisanenbundes ist. Sie befindet sich ganz in der Hand der Kommunisten. Durch 25 sogenannte Ergänzungskommandos werden jährlich gegen 35 000 Jungarbeiter militärisch ausgebildet. Davon entfallen allein gegen 8000 auf den Raum Budapest. Die Jungen haben zweimonatige Kurse zu besuchen und erhalten durch ihre Arbeitgeber weiterhin ihren Lohn, was die Ausbildung vereinfacht und vor allem verbilligt. Zu einem der Hauptlager gehört die Burg Tata, wo zurzeit gegen 1200 Jungarbeiter in Ausbildung stehen. Die Leitung dieser Ausbildungslager untersteht einem Kommandanten und einem politischen Offizier, die ihre Ausbildung in der Sowjetunion erhielten. (Fortsetzung folgt.)

Erster Berner Waffenlauf

Mitte Juni wurde in Bern der entscheidende Schritt gewagt, um einen schon viele Jahre alten Wunsch in die Tat umzusetzen. Eine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus Vertretern des Unteroffiziersvereins der Stadt Bern, welche die Initianten des Laufes bilden, und der Berner Offiziersgesellschaft, haben die Aussichten und Möglichkeiten einer weiteren Veranstaltung im Dienste der freiwilligen, außerdienstlichen Tätigkeit geprüft und sie im positiven Sinne bejaht. Als Präsident des Organisationskomitees konnte Hptm. André Amstein gewonnen werden, dem als technischer Leiter der bewährte Fachmann militärischer Wettkämpfe und Konkurrenzen, Hptm. Hans Meister zur Seite steht.

Der erste Berner Waffenlauf wird Sonntag, den 4. September 1949 gestartet. In Erfüllung eines oft ausgesprochenen Wunsches wurde bei der Kreierung dieses Laufes nicht an eine Konkurrenzierung des beliebten Frauenfelder Waffenlaufes gedacht, sondern es sollte ihn ergänzend

eine Möglichkeit geschaffen werden, um allen Wehrsportfreudigen dieses Landes teiles und der nahen welschen Schweiz eine Chance zu bieten, sich an einer solchen Laufkonkurrenz zu beteiligen oder auf Frauenfeld vorzubereiten. Es wird auch versucht werden, dem Berner Waffenlauf eine ganz besondere Note zu geben und den Grundstein zu einer schönen Tradition zu legen.

Der Lauf führt über eine Strecke von ca. 30 Kilometer und der technische Leiter wird bestrebt sein, alle Hartbelagstraßen zu meiden und eine Route zu wählen, die im wechselnden Gelände auch landschaftlich etwas bieten wird. Um den militärischen Aspekt des Laufes zu betonen, ist vorgesehen, eine Schießübung einzulegen. Diese Einlage ist insofern neu, weil irgendwo auf der Strecke in 120 Meter Distanz 3 Schüsse auf eine die Startnummer tragende G-Scheibe abgegeben werden müssen. Die erzielten Treffer werden in einen Zeitabzug umgerechnet. Dieses

Schießen ermöglicht einen reibungslosen Ablauf und eine saubere Kontrolle. Im Interesse des Laufes wurde von weiteren Einlagen abgesehen.

Neben der Einzelbewertung ist auch eine Gruppenbewertung vorgesehen. Der Berner Waffenlauf, gelegen im Einzugskreis der wehrsportfreudigen 3. Division, wird zweifellos in weitesten Kreisen großes Interesse finden. Das gewählte Datum bietet auch eine letzte Trainingsmöglichkeit für die Mannschaften, welche drei Wochen später an den Sommer-Armeemeisterschaften starten.

Eine Neuerung ist auch in der Abgabe der Auszeichnungen vorgesehen, indem an Stelle von Medaillen große und kleine Keramiksteller abgegeben werden, die als Sujet den Läufer vor dem Berner Münster tragen. Das Startgeld und die Kosten für Unterkunft (Kaserne) und Verpflegung werden so tief als möglich gehalten. Anmeldungen können heute schon an den UOV der Stadt Bern gerichtet werden, wo auch weitere Angaben erhältlich sind. A.

75 Patrouillen am Sommerwettkampf der 3. Division in Lyß

Die Gren.Kp. 14 erringt einen überlegenen Doppelsieg.

(us.) Der Gedanke des Wehrsportes und der außerdienstlichen Arbeit hat im Berner Land bereits in erfreulichem Maße Fuß gefaßt und bringt den Veranstaltungen der 3. Division von Mal zu Mal prächtige Erfolge. So war es wiederum am Sommerwettkampf, zu dem sich in 75 Mannschaften rund 300 Wehrmänner einfanden, sekundiert von einem gut eingefuchsten Stab von Funktionären, die unter dem Kommando von Hptm. Baudet, Sportof. der Division, für einen in allen Belangen reibungslosen Ablauf des Wettkampfes sorgten. Um auch auf dem Lande für die Wehrsportidee zu werben, hatte man sich entschlossen, das bereits erprobte Wettkampfgebiet in der Umgebung Berns zu verlassen und den Anlaß im Seeland und am Frienisberg abzuhalten; eine Verlegung, die sich in allen Teilen gelohnt hat, freut sich doch auch der Wettkämpfer, wenn er in einem «neuen» Gelände sein Können beweisen kann. Zudem setzten sich im Städtchen Lyß viele rührige Hände ein, um dem Patrouillenmarsch zu einem vollen Erfolg zu verhelfen: erwähnt sei hier vor allem die Kasernenkorporation und der UOV Lyß, die keine Mühe scheuten, um Unterkunft und Wettkampfanlagen tadellos herzurichten. Ein einziger hielt es

für angebracht, aus der Rolle zu fallen und den wackern Wehrmännern das zu bieten, wofür sie nicht das geringste Verständnis aufbringen konnten: Petrus bescherte den Patrouillen während der ganzen Dauer des Laufes eine fürchterliche Hitze, die schwül und drückend über dem Seeland lag und den Mannschaften ihre ohnehin nicht leichte Aufgabe noch bedeutend erschwerte.

Am Samstagabend rückten die rund 300 Wettkämpfer ein und erledigten die üblichen organisatorischen Arbeiten, wie Materialfassungen, Eintrittsmusterung, Kantonnementsbezug usw. Am frühen Sonntagmorgen setzte schon bei Tagesanbruch emsiges Treiben ein, war doch der erste Start auf 0500 Uhr befohlen; die Mannschaften, die zum Teil in der Kaserne, zum weitestgehenden Teil aber auf Strohlager — ohne Unterschied des Grades lagen die Offiziere neben ihren Patrouilleuren — übernachtet hatten, starteten in Intervallen von 4 Minuten auf die rund 20 Kilometer lange und 350 m Höhendifferenz aufweisende Strecke. Nach einem kurzen, markierten Teilstück durch das Rickartsholz oblag es dem Patrouillenführer, seine Mannen nach der Karte an eine Waldecke westlich Aarberg zu führen, (Fortsetzung Seite 337)